

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Singapur

Büchenschütz, Tobias

wi13292@lehre.dhbw-stuttgart.de

21.06.2015

Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

James Cook University Singapore

Wirtschaftsinformatik B. Sc.

WWI2013E

4. Semester

März-Juni 2015

Vorbereitung des Aufenthaltes

Der Vorbereitungsaufwand eines Aufenthaltes in Singapur ist nicht allzu groß. Dies wird einerseits durch die Unterstützung durch Gostralia bezüglich aller behördlichen und einreisetechischen Angelegenheiten bedingt und andererseits dadurch, dass hier Englisch neben Malaiisch, Chinesisch und Tamil eine der Amtssprachen ist. Das Englisch, das man als deutscher Student mitbringt reicht völlig aus, um hier zu studieren und folglich wird man von allen verstanden.

Allerdings ist zu beachten, dass Englisch in vielerlei Variation existiert und in dem Melting Pot Singapur verschiedenste Hintergründe in die Sprache einfließen. So hat sich bei den Einheimischen eine Mischform durchgesetzt, die Singlish genannt wird. Es lässt sich am besten als vereinfachte englische Umgangssprache vorstellen, die durch diverse Füllwörter ergänzt wird. Beispielsweise wird aus „*We do not have Coke in stock, but we can offer you water or fresh juice, if you would like*“ in Singlish „*Coke cannot, lah. But water can and fresh juice also can. You want, meh?*“ Es ist also eine absolut leicht verständliche Variation, der man im Alltag begegnet, während auf dem Campus durchweg das gewohnte Englisch vorherrscht.

Politisch ist Singapur absolut unbedenklich. Es wird großer Wert darauf gelegt, eine beispielhafte Großstadt zu sein. Das hat zur Folge, dass Umweltverschmutzungen wie Autofahren in Singapur sehr teuer sind. Eine Fahrzeugbesitzerlaubnis für den Zeitraum von zehn Jahren kostet Einwohner umgerechnet 50.000€. Der Vorteil spiegelt sich in der sauberen Großstadtluft wieder. Aber auch kleinerer umweltschädliche Vergehen werden in Singapur hart bestraft. Es gibt für viele „Kleinigkeiten“ beachtliche Geldstrafen.

Kaugummikauen, Zigaretten rauchen und/oder auf die Straße werfen oder allein schon Trinken innerhalb eines öffentlichen Verkehrsmittels werden mit Bußgeldern über 500 SGD (350€) geahndet. Diese strenge Einstellung zieht sich durch die gesamte Politik.

Letztlich alles kein Grund zur Sorge: Die Regeln sind bekannt und werden von der Öffentlichkeit angenommen. Das politische System ist demokratisch und weltoffen. In kaum einer Stadt leben so viele Kulturen friedlich miteinander, wie in Singapur. Es ist einer der sichersten Orte der Welt und nach Reise durch andere Länder Südostasiens stellt sich mit der Rückkehr nach Singapur unmittelbar das Gefühl des sicheren Heimathafens ein. Vielleicht lässt sich an dieser Stelle gut anmerken, dass Singapur in der Mentalität sehr westlich geprägt ist. Dieses Jahr wird der 50. Geburtstag des von den Briten unabhängigen Singapurs gefeiert. Ein Singapur, das vor 50 Jahren auf der Basis westlicher Ideen mit der Offenheit gegenüber allen umliegenden Kulturen gegründet wurde. Singapur ist somit der ideale Einstieg für all diejenigen, die zum ersten Mal nach Asien reisen. Der Kulturschock ist schwach bis gering und leicht zu kontrollieren. Jeder hier entscheidet für sich, wie tief er sich

in welche Kultur begibt und welche fremden Länder Südostasiens er bereisen möchte.

Studium im Gastland

Die Partnerhochschule (James Cook University) ist eine australische Hochschule mit Campus in Singapur. Sie ist innerhalb Singapurs für die hohe Zahl internationaler Studenten bekannt sowie für ihr renommiertes Psychologie Programm. Natürlich werden hier auch Informatik und Business Kurse angeboten. Als Wirtschaftsinformatikstudent belegt man dann einfach Kurse beider Studienrichtungen.

Im vierten Semester WI wurde ich für Accounting Principles, Project Management, Data Management sowie Web Technologies eingeschrieben. Die Kurse stellten eine bunte Mischung aus Theorie- und Praxisorientierung dar. Während bei Accounting viel theoretisch zu Buchungen und Kontotypen erarbeitet wurde, bildete man in Project Management gleich zu Beginn Teams, die sich einen Kunden (inner- oder außerhalb des Campus) suchen und für diesen ein Projekt (meist die Entwicklung einer App oder Website) aufnehmen sollten. Data Management vertieft Algorithmen und Datenstrukturen und frischt auch die Javakennnisse auf. In Web Technologies gab es leider einige Schwierigkeiten mit dem Stil der Dozentin, die aufbauend auf Web-Programmierung unsere Kenntnisse hinsichtlich des interaktive Web 2.0 erweitern sollte. Die Universität bewies sich in dem kleineren Konflikt als aufgeschlossen und lösungsorientiert. Ansonsten waren die Dozenten alle sehr hilfsbereit und offen gegenüber allen Studenten.

Grundsätzlich ist das Studiensystem hier doch sehr anders als an der dualen Hochschule. Die festen Vorlesungszeiten sind geringer, ihnen angeschlossen gibt es feste Practicals, in denen gemeinsam mit dem Dozenten praktische Übungen zum zuvor erlernten durchgeführt werden. Daneben bleibt viel Zeit für Projekte und Assignments. Die tägliche Anwesenheitspflicht beträgt drei Stunden und auch wenn diese nicht allzu eng gesehen wird, macht es ohnehin Sinn, sie einzuhalten. Es ist hier nicht so, dass nur die Klausurphase am Ende des Semesters zählt. Es gibt immer wieder kleine Aufgaben, deren Deadlines eingehalten werden müssen und die mal mehr mal weniger zu der Endnote beitragen. Im Kurs Projektmanagement gab es am Ende keine Klausur, was zählte waren allein Zwischen- und Endpräsentationen sowie Dokumentation zur Entwicklung und Kundeneinbindung.

Man bleibt ständig am Ball. Sicherlich ist dies manchmal stressig und es fühlt sich an wie viele kleine Klausurphasen, doch schließlich ist der Druck des gesamten Semesters auch auf die gesamte Zeit verteilt. Es ist anders, es ist gewöhnungsbedürftig, aber es ist auch fair und jeder bekommt mehr als nur eine Chance im Semester, sich zu beweisen.

Die Gasthochschule hat dieses Jahr einen neuen Campus bezogen, welcher sehr gut zu erreichen ist und etwas östlich außerhalb der Stadt liegt, was die Unterkunftskosten entsprechend drückt. Am wichtigsten ist jedoch, dass dieser entsprechend modern ist. Einige Bereiche des Campus waren während meines Aufenthalts zwar noch nicht ganz fertig, doch die Vorlesungsräume sind ideal. Es gibt einige Räume an denen jeder Tisch einen Fernseher mit Apple TV hat, der in Gruppenarbeiten die Produktivität und das Teilen von Informationen fördern soll.

Ein weiteres Merkmal der singapurianischen Hochschule sind die vielen Clubs, die man unbedingt wahrnehmen sollte um Kontakte außerhalb des eigenen Fachbereichs zu knüpfen und wertvolles Wissen über die Vorlesungsinhalte hinaus zu erlangen. Neben zahlreichen Sportclubs sind besonders Toastmasters, ein Club für öffentliches Reden, Entrepreneurship mit der allsemestrigen Business Plan Competition sowie die Indian Cultural Society, die auch für alle, die die indische Kultur näher kennenlernen möchten immer offen steht, zu empfehlen. Die Clubs werden von der Universität finanziell unterstützt und das Budget wird in gemeinsame Aktivitäten, Veranstaltungen und Essen investiert. Die Teilnahme kostet nichts und die Grenze zwischen Universität und Freizeit verschwimmt. In lockerer Atmosphäre lassen sich sehr gut enge Kontakte knüpfen.

Aufenthalt im Gastland

Singapur ist eine sehr vielseitige Stadt. Während die vielen strengen Vorschriften auf anderes schließen lassen, sind die Menschen hier sehr aktiv und warmherzig. Es ist leicht Freunde zu finden und es gibt trotz der geringen Größe des Landes zahllose Orte zu entdecken. Dabei ist alles schnell, einfach und günstig durch das gute MRT System zu erreichen. Die Bahn fährt jedoch nur bis Viertel vor 12 und nachts ist man oft gezwungen auf ein Taxi oder Uber zurückzugreifen. Beides ist im Vergleich zu Deutschland sehr günstig. Deutlich teurer ist jedoch das Nachtleben: Der Eintritt in Clubs ist (für Herren) groß und die Getränke teuer. Supermärkte und Kiosks ziehen preislich meist gegenüber deutschen Bars den kürzeren. Dennoch gibt es auch viele Gründe das Nachtleben in Singapur zu genießen. Die Clubs sind modern, die Szene umkämpft, es gibt viele Specials und nahezu jeder kennt jemanden, der jemanden kennt, der einen auf die Gästeliste für den Abend setzt.

Wichtig ist, dass man die eigene Komfortzone verlässt. Es ist wichtig, bewusst den Kontakt zu suchen und sich in bestehende Gemeinschaften zu integrieren. Es kann passieren, dass man viele Austauschstudenten um sich hat, was sicherlich nicht verkehrt ist, doch sollte die lokale Kultur nicht auf der Strecke bleiben. Singapur ist ein großartiger Ort an dem man einiges lernen kann. Der Umgang zwischen Menschen ist beeindruckend. Besonders möchte ich hier erwähnen, dass neben anderen Austauschstudenten auch ein indischer Student in

meiner Wohnung lebte. Zunächst schien sein Verhalten oft seltsam, er wollte nichts alleine unternehmen und war sehr gemeinschaftsorientiert. Doch schließlich hat er unsere Wohngemeinschaft durch seine Einflüsse stark geprägt und wurde ein wichtiger Bestandteil. Auch wenn er vor seiner Reise nach Singapur, seine indische Heimat nie verlassen und nie selbst gekocht hatte, brachte er uns am Ende bei, wie man das ein oder andere (einfache) indische Gericht zubereiten konnte. Wichtig war in dem gesamten Prozess nie aufzugeben und Fragen zu stellen, anstatt schwierigen Situationen zu entfliehen. So kann man in Singapur eine Menge lernen. Jeder bringt seinen Hintergrund mit und am Ende geht keiner so heim, wie er kam.

Teilnahme an Tagungen, Workshops, etc.

Während meines Aufenthalts habe ich mich in verschiedenen Clubs der Universität engagiert. Ich habe Fußball gespielt, bei Toastmasters Kurzreden gehalten, in der Indian Society Kontakte geknüpft und Cricket geschaut und schließlich im Entrepreneurship Club Vorträge über Business Leadership und Startup Pitches angehört sowie an Diskussionen teilgenommen. Neben wertvollen Erkenntnissen aus dem umfangreichen Angebot an der Hochschule, habe ich die Zeit sehr genossen, da die freiwillige Teilnahme an Extracurriculars in jedem Fall den Eindruck der Universität als Lerninstitut hin zu einem Freizeittreffpunkt verändert. Zudem konnte ich mit meinem Team aus Projektmanagement unsere Lösung mit einem Geschäftsplan untermauern und an der Business Plan Competition teilnehmen. Am Ende standen neben dem Startup-Spirit dann auch ein erster Platz und 500\$ Preisgeld für das Team.

Praktische Tipps

Ist Singapur erforscht und wurden alle Touristenspots (Gardens by the Bay, Marina Bay Sands, National Stadium, Clarke Quay, China Town, Little India etc) besucht, gibt es für wenig Geld noch viel mehr zu entdecken. Die Flugpreise der Airlines in Südostasien sind eine gute Möglichkeit für Rundtrips nach Malaysia, Thailand, Indonesien und darüber hinaus. Eine gute Möglichkeit ist der ASEAN Pass von AirAsia, der für rund 130€ Credits zur Verfügung stellt, die in einem begrenzten Zeitraum für Flüge eingelöst werden können. Allerdings muss man bei der Nutzung des Passes flexibel sein, da man ihn nicht auf alle Flüge anwenden kann. Wenn man jedoch noch sehr viele Orte auf der „Bucket List“ hat, findet man mit Leichtigkeit eine höchstattraktive Reiseroute.

Bei Reisen ist allerdings dringend zu beachten, dass es nicht überall so geregelt zu geht wie in Singapur. Besonders weibliche Studenten sollten in den Touristenhochburgen auf ihre

Handtaschen aufpassen und diese minimalistisch bepacken. Es kommt regelmäßig vor, dass Rollerfahrer diese beim Vorbeifahren von Touristen loszureißen versuchen. Auch gibt es in den umliegenden Ländern viele streunende Hunde, die zwar nur in seltenen Fällen aggressiv sind, jedoch nicht unterschätzt werden sollten. In Indonesien wird öffentlich vor Tollwut gewarnt und selbst Hunde, die in Besitz Einheimischer sind, sind nicht völlig harmlos. In Südostasien sind Besitzer nicht für die Taten ihrer Hunde strafbar und haben sie nur selten angeleint. In Bangkok gab mir ein Besitzer einen Stock und meinte ich solle seinen Hund doch schlagen, sollte er mich angreifen.

In Singapur selbst braucht man sich wegen solcher Dinge keine Sorgen zu machen. Auch gibt es hier erheblich weniger Moskitos als in umliegenden Ländern, da die Regierung darauf achtet, dass es kein stehendes Wasser gibt. Moskitos sind in der Region für die Übertragung des Dengue-Fiebers berüchtigt und auf Reisen sollte man sich neben Sonnenschutz auch mit entsprechendem Insektenspray eindecken.

Ein rein singapurspezifischer Tipp wäre noch, möglichst wenig selbst zu kochen. Das mag erst faul klingen, doch ist das Essen in Food Courts und kleinen Restaurants meist günstiger als die Zutaten zu kaufen und die asiatische Küche stellt schließlich einen zentralen Bestandteil einer authentischen Auslandserfahrung in Südostasien dar. Dank des kulturellen Mix Singapurs lassen sich die verschiedensten internationalen Küchen bestens genießen.

Persönliche Wertung des Aufenthalts an der Gasthochschule und im Gastland

Der Aufenthalt in Singapur stellte einen perfekten Einstieg in die asiatische Kultur dar. Man kann sich hier frei in einer sicheren Umgebung entfalten und lernt eine Menge über die verschiedensten Kulturen, die hier aufeinander treffen. Die Gasthochschule ist modern und Angestellte sind immer für alle Angelegenheiten ansprechbar. Es war zwar schade, dass der neue Campus noch nicht ganz fertig war, aber für Feedback gab es immer ein offenes Ohr und Probleme wurden gemeinsam gelöst. Die Zufriedenheit der Studenten ist ein zentraler Fokus der Universität und besonders das Office zur Betreuung der internationalen Studenten ist sehr engagiert, einem das bestmögliche Auslandssemester bieten zu können.

Zurückblickend ist es schade, nach einem kurzen Semester wieder zurückzukehren. Man nimmt aus der Zeit sehr viel mit. Zwar findet man besonders vom Wohnkomfort her in Deutschland das bessere Preis-Leistungsverhältnis, doch habe ich insgesamt den Aufenthalt in Singapur sehr genossen!